

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 94 (1985)
Heft: 10: Hunger! Hat die Entwicklungshilfe versagt?

Vorwort: Editorial : dicke Haut?
Autor: Wenger, Anton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT

- 3** In Kürze
Kurzmeldungen aus der nationalen und internationalen Rot-Kreuz-Szene
- 5** Elefantenhaut
Editorial von Anton Wenger
- 7** Ist Schweigen Gold?
Kontroverse um die Politisierung der Entwicklungshilfe
- 8** Eine Abteilung stellt sich bildlich vor
Farbaufnahme
- 10** Zurück aus fernen Landen
Gespräch mit Vreni Wenger
- 12** Die eine Welt
Von Noa Vera Zanolli
- 14** Die Gretchenfrage
Wohin gehen Spendegelder?
- 15** Den Hunger erleben
Augenzeugenbericht
- 16** Vom Hunger lernen
Versuch, eine Situation zu analysieren
Von Christoph Köpfli
- 18** «Cra Rusch» Gib!
Erlebte Nahrungsmittelhilfe
Von Dieter Achtnich
- 20** Aus Irrtümern lernen
Gesundheitsprogramme des SRK in der Dritten Welt
Von Vreni Wenger
- 22** Die Unentbehrlichen
MZ-Jubiläum
- 24** Frauen, das Rückgrat der ghanaischen Gesellschaft
Portrait des Titelblattkünstlers
- 26** Ein Stück Zukunft für Bangladesch
Von C.-A. Ribaux
- 29** Offener Brief
Ein Jahr geht zu Ende
- 31** Witzseite

EDITORIAL

Dicke Haut?

Die Frage, die mir immer wieder gestellt wird, bezieht sich auf die Art und Weise, wie ich mit den Eindrücken fertig werde, denen ich bei Katastrophensituationen in der Dritten Welt begegne. Gewöhnt man sich an das Elend? Legt man sich zum Selbstschutz eine dicke Haut zu? Welches sind die deprimierendsten Erfahrungen? Es ist der Hunger! Man gewöhnt sich an diese Bilder nicht. Das mit der dicken Haut ist eine Illusion.

Und doch haben wir alle, die manchmal vor schier unlösbaren Aufgaben stehen, ein erprobtes Mittel, nämlich den Willen, Lösungen zu finden, um wenigstens einigen der am stärksten Betroffenen zu helfen. Wir glauben an unsere Aufgabe! Wir erleben echte Begegnungen mit uns fremden Menschen und erfahren, dass man sich über sprachliche und ethnische Barrieren hinweg verständigen kann. Es sind Menschen wie wir.

Wir arbeiten nicht mit toter Materie und beschränken uns nicht auf abstrakte Erörterungen, wie das Elend bekämpft werden könnte. Wir arbeiten mit Menschen zusammen und suchen gemeinsam das Machbare zu tun. Es ist für alle Beteiligten ein ständiger Lernprozess. Uns werden nicht nur Spenden übertragen, sondern es wird uns auch Vertrauen entgegengebracht, das mit bestimmten Erwartungen verknüpft ist. Das verpflichtet.

Welche Hilfsmittel können wir einsetzen? Ich glaube, der gesunde Menschenverstand, eine gewisse Intuition, Freude an Begegnungen mit anderen Kulturen, das Vertrauen unserer vorgesetzten Behörde und die Rotkreuz-Grundsätze seien die wesentlichen Werkzeuge, über die wir verfügen müssen. Wenn wir nicht mehr weiter wissen, ziehen wir diese Hilfsmittel zu Rate. Mit der Zeit gewinnt man ein anderes Verhältnis zu dem, was wir in unserem Jargon «Zielgruppen» nennen: mehr Achtung vor dem Leben jener, für die wir arbeiten.

Anton Wenger